

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15. P. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an

Nr. 32.

Samstag, den 16. März 1895.

12. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Für Kriegerbunds-Mitglieder sind
Bundestagslose
à 20 Pfg. zu haben beim
Kassier Chr. Treiber,
sowie in der Buchdruckerei ds. Blts.

F. Schulmeister,
Tuch- & Mass-Geschäft
69 König-Karistr. 69
empfiehlt sein
grosses
Tuch-Lager
von den billigsten
bis fst. Stoffen.
Muster
jederzeit gerne
zu Diensten.
Jedes Quantum
wird dekadiert,
nadelfertig abge-
geben.



Zu verkaufen:

1 Kinderwagen (fast noch neu);
1 Kinderstuhlwägelchen.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Stelle-Geuch.

Ein gewandtes Zimmermädchen welches
auch servieren kann und gute Zeugnisse be-
sitzt sucht Stelle.

Wer? sagt die Redaktion.

Most-Rosinen

schöne große schwarze Mt. 13-14,
gelbe Eleme " 15-18
la Corinthen " 16.-
extrafeinste Dual. " 18.-
per Nachnahme, Gährstoff gratis Mostsub-
stanzen zu 100 Liter Most M. 1.20
1894er Kirschwasser Mt. 2.-
Ältere Jahrgänge Kirschwasser
M. 2.50 u. M. 3.- pr. Liter
versendet
Quirin Willer,
Bühl in Baden.

Garantiert gutkochende

Erbsen u. Bohnen
empfiehlt Chr. Watt.

Spar- & Vorschuß-Bank Wildbad

eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.
Die jährliche

General-Versammlung

findet am

Sonntag, den 24. März 1895

nachmittags 3 1/2 Uhr

im Gasthaus z. Eisenbahn hier

mit folgender Tagesordnung statt:

- 1) Rechenschaftsbericht pro 1894;
- 2) Genehmigung der Bilanz pro 31. Dezember 1894;
- 3) Erteilung der Entlastung an den Vorstand u. Aufsichtsrat;
- 4) Festsetzung der Dividende pro 1894;
- 5) Statutenmäßige Neuwahl in den Aufsichtsrat;

Zu dieser Generalversammlung laden wir unsere Mitglieder mit dem Anfügen ein, daß die Bilanz und die Jahresrechnung von heute an zur Einsichtnahme in unserem Geschäftslokale aufgelegt sind und den Mitgliedern ein Abdruck derselben in der Generalversammlung eingehändigt werden wird.

Wildbad, den 14. März 1895.

Der Vorstand:

Fr. Treiber. Carl Böhner. W. Ulmer jr.

Gasthaus z. Sonne.

Samstag, den 16. März 1895

Meckelsuppe

wozu höflichst einladet.

Robert Weber.



Confirmanden-Listen

per Stück 5 Pf. sind zu haben in der Buchdruckerei von
Bernh. Hofmann.

Bettfedernreinigung.

Das Reinigen und Dämpfen älterer Bettfedern besorgt auf
das sorgfältigste und billigste
Wilh. Ulmer.

Revier Wildbad.
Brennholz-Verkauf.

Am Samstag, den 23. März
vormittags 11 1/2 Uhr
auf dem Rathaus in Wildbad:
aus II. Eiberg Abt. 18 Reicherbrandebene;
49 Raßkittelsberg, 115 Unt. Bauernteich,
121 Unt. Lindengrund und I. Weistern
Abt. 26 Mittl. Sulzhäusle:
Am. 63 eich. Ausschuß-Scheiter und
Prügel, 18 buch. Scheiter, 124 dto.
Ausschuß-Scheiter u. Prügel, 27 dto.
Prgl., 2 birkl. Ausschuß-Schr. u. Prgl.;
49 Nadelholz-Roller, 1 dto. Schr., 3
dto. Prgl. u. 572 dto. Ausschuß-Schr.
und Prgl., 23 eich., 15 buch., 167
Nadelholz-Anbruch, 120 Nadelholz und
15 buchene Reisprügel.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Die abgängigen und defecten Holzkreuze
auf den beiden Begräbnisplätzen sind bis 15.
April d. Js. von den Angehörigen zu repa-
rieren, widrigenfalls dieselben von Aufsichts-
wegen am 16. April d. Js. entfernt würden.
Ebenso sind die verschiedenen umgestürz-
ten Stein- u. Eisdenkmale von den An-
gehörigen bis zu diesem Termin aufzurichten
zu lassen, widrigenfalls dies auf Kosten der-
selben von Amtswegen geschieht.

Den 14. März 1895.

Stadtschultheißenamt:
Bäuer.



**Herrenhüte,
Konfirmanden-
Hüte,
Knabenhüte**

größte Auswahl zu billigsten
Preisen empfiehlt

Fr. Schulmeister.

Einen noch gut erhaltenen Brädrigen

Kinderfahrgewagen

hat billig zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Bekanntmachung

den Eintritt in die freiwillige Feuerwehr betreffend.

Sämtliche steuerpflichtigen Einwohner vom 18. bis 50. Lebensjahre, welche bis jetzt
noch nicht bei der hiesigen freiwilligen Feuerwehr eingeteilt sind, werden hiermit aufge-
fordert, sich

spätestens bis Montag, den 1. April d. J.

bei dem Kommando der freiwilligen Feuerwehr zur Aufnahme und Einteilung zu melden,
widrigenfalls sie die für die Nichtleistung des Dienstes in der Feuerwehr festgesetzte Jah-
resabgabe an die Gemeinde gemäß der Einteilung durch den Gemeinderat in die festge-
setzten 3 Abgabestufen von 3, 6 und 10 Mark zu zahlen haben. Zugleich werden die-
jenigen Wehrmänner, welche infolge Erreichung des 50. Lebensjahrs vom Feuerwehrdienst
befreit sind, sowie die Angehörigen solcher Wehrmänner, die verstorben oder infolge Weg-
zugs oder Einberufung zum Militär aus dem Korps ausgetreten sind, dringend aufge-
fordert, die noch in ihrem Besitz befindlichen Ausrüstungsgegenstände an den Magazins-
verwalter baldigst abzuliefern.

Wildbad, 14. März 1895.

Das Kommando: Kranz.

Konfirmanden-Geschenke

empfiehlt in hübscher Auswahl
zu bekannt billigen Preisen.

Anna Kronberger,
Hauptstraße 89.

Liederkranz Wildbad.

Sonntag, den 17. März 1895

**Frühjahrs-Produktion
im Gasthaus zur Sonne.**

Die verehrl. Ehren- und Passiven Mitglieder des Vereins
mit ihren Familienangehörigen werden hiezu freundlichst eingeladen.

Nichtmitglieder haben keinen Zutritt, Fremde können eingeführt werden.

Anfang präzis abends 8 Uhr.

Der Vorstand.

Konfirmanden-Kuzüge

von Mk. 12 00 an sind zu haben. Auch lasse ich solche nach Maß mit Stoff zu 15 Mk.
anfertigen, jedenfalls billiger als auswärtige Konkurrenz.

G. Nieringer.

Schuld- & Bürgscheine

empfiehlt die Buchdruckerei von
Bernhard Hofmann.

Täglich zwei Ausgaben.

Karlsruhe.

Mittags- u. Abend-Ausg.

Badische Presse

Gelesenste und verbreitetste Zeitung von Karlsruhe und Baden.

12 bis 28 Seiten stark.

Mittag-Ausgabe: bringt alle
Nachts und
Morgens eingehenden Nachrichten und
Telegramme.

Abend-Zeitung: bringt alle Tage
über einlaufenden
neuesten Nachrichten u. Depeschen.

Versandt durch die Post: 7650 Expl
Karlsruhe u. Umgeb.: 7500 „
Agenturen u. Schalterverkauf 850 „

Alle Zeitungsleser, die eine gute
u. doch billige
Zeitung lesen wollen, sollten sich die
„Badische Presse“ bestellen.

Gratis u. franco erhält jeder
neu zugehende
Abonnent nach Einsendung der Post-
quittung: 1 Roman, 1 Erzählung, 1 Eisen-
bahn Kursbuch, 1 farb. Wandkalender,
1 Verlosungskalender mit Verzeich-
niss aller gezogenen Serien.

Jeder Abonnent bekommt wöchent-
lich zwei Mal das
Unterhaltungsblatt und monatlich
zwei Mal den „**Courier**“,
Allgemeiner Anzeiger für Landwirth-
schaft, Garten-, Obst- und Weinbau
gratis zugesandt.
Probestummern gratis und franko.

Abonnementspreis M. 1.50
für 3 Monate ohne Postzustellgebühr.

Die „Badische Presse“ dient als offizielles Publikationsorgan für die städtischen Behörden
von Karlsruhe u. für eine Reihe von Staats-, Militär-, Bezirks- u. Gemeindebehörden des ganzen Landes.

16000 Auflage 16000.



Niederlage in Wildbad
bei:

Chr. Brachhold,
König-Karlstr.



Hiesiges.

Wildbad, 14. März. Wie voranzusehen war, ist der Erfolg des kaum gegründeten „Wohltätigkeits-Verein Wildbad“ ein sehr erfreulicher und findet heute Samstag den 16. März abends 8 Uhr im Gasthaus zur Eisenbahn eine allgemeine Zusammenkunft der Mitglieder statt, bei dieser Versammlung wird von einem hiesigen Herrn ein Vortrag über Bodenkultur zusammenhängend mit der Gesundheitspflege gehalten und ist die ganze Einwohnerschaft, besonders die Grund- und Viehbesitzer hierzu freundlichst eingeladen.

K u n d s c h a u.

Stuttgart, 12. März. Wegen der am Sonntag den 31. d. Mts. im ganzen Lande stattfindenden Konfirmationsfeierlichkeiten hat die Volkspartei ihre ursprünglich auf diesen Tag festgesetzte Landesversammlung auf Sonntag den 24. März verlegt.

Winnenden, 12. März. Heute nachmittag erkrankte in Birkmannweiler im dortigen Bache das vierjährige Kind eines Milchhändlers. Dasselbe wollte auf dem nicht mehr festen Eise schleifen, brach ein und konnte sich nicht mehr herausheben.

Salmbach, 12. März. Heute vormittag zwischen 8 und 9 Uhr brach in dem Wohnhause der Hebamme Proß (zwischen dem Rathaus und dem Gasth. z. Döfen) Feuer aus, das rasch um sich griff und sich bald auch auf das Nachbargebäude des Schuhmacher Dittus (Vater und Sohn) verbreitete. Die Ortsfeuerwehr und die von Engelenbrand herbeigeleitete Feuerwehr wurden des Feuers Herr, so daß nach kurzer Zeit weitere Gefahr abgewendet war. Beide Häuser sind aber gänzlich abgebrannt. Ueber die Ursache des Brandes wird angegeben, daß derselbe infolge des Kaminabrennens ausgebrochen, was bei der Schindelbedachung des Hauses vielleicht möglich gewesen sei.

Aus Baden. Wie man unlauteren Wettbewerb rasch adjertigt, hat die Handelskammer in Freiburg gezeigt. Aus Pirmasens kam ein Schuhhändler namens Kaufmann und kündigte mit großem Aufwand von Reklame einen Stiefelausverkauf aus einer Konkursmasse an. Hauptzugartikel waren gute doppellohlige Herrenstiefel zu 5 M. 50 Pfg. (1). Zwei Tage später erscheint in den hiesigen Blättern eine Kundgebung der Handelskammer Freiburg, worin zur Besichtigung von zwei Paaren dieser billigen Stiefel im Schaufenster eines Freiburgers Geschäfts eingeladen wird. Die Doppellohlen waren kunstgerecht in ihre Bestandteile zerlegt und alle Vorkörpergehenden die Pappendeckel-Einlagen dieser doppellohligen Stiefel bewundern. Das Beispiel verdiente Nachahmung.

Machtlißhausen (Unterfranken), 9. März. (Werkwürdiges Unglück.) Auf der Höhe des hiesigen Ortes wurden die Pferde des dem Müller Söder in Trimbung gehörigen Fahrwerkes, als der Leiter desselben eben einhaken wollte, scheu, wobei diese in wilder Hast den Berg hinunterrannten und mit der Deichsel und dem Fuhrwerke in vollster Wucht die Wände des Wirtshausgebäudes durchdrückten; die Deichsel blieb sogar in der Zimmerdecke stecken. Die beiden Pferde waren sofort tot. Wären zufällig die Gäste im Wirtshause nicht an der anderen Zimmerseite gesessen, so würde vielleicht das Unglück entsetzlich geworden sein.

Sigmaringen, 13. März. Ein auf der

F. Domäne „Birkhof“ bei Neufra bedienfester junger Mensch im Alter von etwa 15 Jahren kam unlängst, als er in der Abendstimmung zu seiner Dienstherrschaft zurückkehren wollte, infolge der ungeheuren Schneemassen, wie solche heute noch auf den Hochplateaus der Alb liegen, vom richtigen Wege ab und erfror, als er vor Müdigkeit nicht mehr weiter kam, beide Füße. Diese mußten dem Unglücklichen gestern im hiesigen Landeshospital abgenommen werden.

— In München macht Aele Spitzeder wieder von sich reden; sie soll sich mit einigen Genossinnen vor dem Landgericht München I nächstens verantworten. Eine Freundin und Schülerin von ihr, die Tändlerin und Stationsmeistersfrau Popp, wurde wegen einer größeren Anzahl von Betrügereien nach Art der Gründerin der Dachauer Bank bereits zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Darmstadt, 11. März. Die Großherzogin ist von einer Tochter glücklich entbunden worden. Die Ehe des Großherzogs Ernst Ludwig mit der Prinzessin Viktoria Melita von Sachsen-Koburg und Gotha wurde geschlossen am 19. April 1894. Die Großherzogin hat am 25. November v. Jahres ihr 18. Lebensjahr vollendet.

Petersburg, 8. März. (Das rächende Schicksal.) Aus der russischen Bezirksstadt Njezin kommen haarsträubende Berichte über das Auftauchen ganzer Rudel von Wölfen, denen viele Menschen und Tiere zum Opfer fielen. Ein Rudel verfolgte im Felde einen Bauernschlitten, in welchem der Eigentümer sich mit seiner Frau und einem kleinen Kinde befand. Als der Bauer sah, daß von einem Entkommen keine Rede sein konnte, kam er auf den scheußlichen Gedanken, das Kind den Wölfen zuzuworfen, in der Voraussetzung, die Bestien würden sich eine Zeit lang mit diesem Opfer beschäftigen, während er mit der Frau auf dem Schlitten entkommen könnte. Die Frau weigerte sich, darauf einzugehen, und schließlich warf der Mann sie samt dem Kinde aus dem Schlitten! Nun aber hatten die Wölfe das Gespann im Auge und bemerkten nicht das Herausfallen der Frau und des Kindes, sondern setzten dem Gespann nach, das schließlich samt seinem Herrn ihnen als Beute verfiel, während die Frau mit dem Kinde mühsam, aber glücklich nach Hause gelangte.

— Aus London, 11. März, wird gemeldet: Infolge eines Streiks hat die Genossenschaft der Tuchfabriken den Arbeitern mitgeteilt, daß am 16. März die Fabriken in der ganzen Gegend von Northampton geschlossen würden. Dadurch werden 200,000 Arbeiter brotlos. Die Arbeiter sehen aber der Zukunft ruhig entgegen, da sie sich für unentbehrlich halten. Am Samstag haben bereits 12,000 Arbeiter die Arbeit eingestellt.

— Nach Meldungen von Schiffen, die in San Francisco angekommen sind, fand am 3. März ein Erdbeben inmitten des Stillen Meeres statt, welches von donnerähnlichem Geräusch begleitet war. Die See war mit dichten Massen weißen Schaumes bedeckt, welcher sich riesig hoch aufstürmte.

— (Ein fürchterliches Geständnis.) In Halsey im Staate Kentucky hat ein Nege, der in einem Kohlenbergwerke verunglückte, vor seinem Tode das Geständnis abgelegt, daß er fünf Morde auf dem Gewissen habe. Drei seiner Opfer sind reiche Frauen gewesen. Wegen eines dieser Morde wurde

in Georgia ein Unschuldiger gehängt, wegen eines anderen sitzt ein Unschuldiger im Zuchthause von Tennessee. In den Kleidern des Unholdes fand man die vertrocknete Hand einer Frau, an deren Finger ein goldener Ring saß. Diese Menschenhand war sein Amulet.

— Der Sachwalter des Staates Süds-Dakota meldet nach Hamburg, daß der Schatzmeister dieses Staates, William Walter Taylor, mit 250,000 Dollars flüchtig geworden und auf dem Wege nach Deutschland sei. 2000 Dollars Belohnung sind auf die Ergreifung Taylors gesetzt.

V e r s c h i e d e n e s.

— (Eine schnurrige Wette.) Wieviel wiegt eine Person nach dem Genuß von 10 Seideln mehr? Diese Frage wurde vor wenigen Tagen von einer fidele Kneipgesellschaft zum Gegenstand einer Wette gemacht. Es wurde von kompetenter Seite behauptet, daß unbedingt ein Mehrgewicht von vier Pfund entsteht. Dem gegenüber war die Ansicht vertreten, daß die Zersetzung im Körper eine solche Gewichtszunahme nicht stattfinden lasse. Einer der Herren erbot sich, das nötige Quantum Bier zu vertilgen, ohne vom Stuhl aufzustehen. Selbstverständlich hatte vorher eine gewissenhafte Gewichtsfeststellung stattgefunden, und der Vergleich des jetzt gewonnenen Resultats ergab ein Mehr von 5 1/2 Pfund.

— Bei nassen Füßen die Strümpfe wechseln! Wenn wir uns im Freien nasse Füße zugezogen haben, so beginnt, sobald wir in ein warmes Zimmer mit trockener Luft kommen, eine bedeutende Verdunstung. Wenn man an der Fußbekleidung nur ein wenig Wolle durchnäßt hat, so erfordert das Wasser darin so viel Wärme zu seiner Verdunstung, daß man damit ein halbes Kilo Wasser von Null Grad zum Sieden erhitzen, oder mehr als ein halbes Kilo Eis schmelzen könnte. So gleichgültig manche Menschen gegen durchnähte Füße sind, so sehr würden sie sich sträuben, wenn man ihre Füße zum Erhitzen einer der Verdunstungskälte entsprechenden Menge Eises verwenden wollte, und doch thun sie im Grunde ganz das Gleiche, wenn sie ein Wechseln der Fußbekleidung vermeiden.

— (Soda als Heilmittel gegen Phosphorwunden.) Beim Anzünden von Streichhölzern kommt es häufig vor, daß abspringender Phosphor in eine Wunde der Hand eindringt und eine ernstliche Blutvergiftung zur Folge hat. Um dies zu verhindern, bereite man sich sofort eine starke Sodalösung und halte in diese das betreffende Glied. Da der Phosphor mit Soda eine chemische Verbindung eingeht und phosphorsaures Natron, einen ganz unschädlichen Stoff, bildet, so verliert der Phosphor auf diese Weise seine schädliche Wirkung.

— Eine neue äußerst einfache Mattenfalle ist jetzt erfunden worden. Dieselbe besteht aus einem elektrischen Draht und einem Stück — Käse. Der Käse wird am Draht befestigt und in dem Augenblick, in dem die Ratte den Käse berührt, erhält sie einen solchen Schlag, daß ihr der Appetit auf alle Zeiten vergeht.

∴ (Annobel.) Hausierer (der vom Chef des Hauses hinausgedrängt wurde): „Ist das eine sparsame Firma! Nicht einmal 'n Hausknecht hat sie!“

Herzenskämpfe.

Roman von Theodor Schmidt.

Nachdruck verboten.

32.

25. Kapitel.

So schnell als irgend möglich eilte der Graf zu dem Sterbenden.

„Gut, daß Sie kommen,“ begrüßte der Kranke ihn mit matter Stimme, „ich habe Ihnen viel zu sagen. Ich muß sterben, wie der Arzt mir erklärte; doch muß ich noch über Ihre Gemahlin mit Ihnen reden.“

Graf Curt fuhr heftig zusammen.

„Ueber meine Frau?“ stieß er erregt hervor. „Was könnten Sie mir über meine Frau zu sagen haben?“

„Ich möchte sie noch einmal sehen,“ hauchte Lambrecht leise, „der Arzt sagt mir, ich müsse sterben, und es ist meine letzte Bitte: lassen Sie mich sie sehen, damit mein letzter Blick auf sie fällt.“

„Wissen Sie, wo sie sich befindet?“ fragte Curt.

„Nein,“ lautete die Antwort, „vermutlich auf Villa Roddeck. Das ist ja nicht so weit. Wenn sofort zu ihr geschickt wird, kann sie bald hier sein.“

Dieser also wußte nichts von ihrer Flucht — sein Verdacht war also ein falscher gewesen.

„Was veranlaßt Sie zu dem Wunsch, meine Frau zu sehen?“ sagte er, „sagen Sie es mir — vertrauen Sie mir.“

„Ja, das will ich,“ versetzte Lambrecht. „Ich weiß nicht, was Ihnen von der Herkunft Ihrer Gattin bekannt ist. Ich muß sie sehen — ach, Herr Graf von Roddeck, ich muß sie noch einmal sehen, denn sie ist mein einziges Kind.“

„Ihr Kind?“ wiederholte Curt in höchstem Erstaunen.

„Ja, mein Kind,“ sprach der Kranke. „Ihre Mutter, meine Frau, war einst das schönste Mädchen in der ganzen Provinz. Als ich Ihre Gattin sah, da war mir, als sei mir meine Magdalene wiedergegeben worden, so jung und schön wie damals, als ich sie kennen lernte. Ihre Gattin ist meine Tochter. Graf Scherwitz war mein bester Freund, die Gräfin Scherwitz war die Milchschwester meiner Frau, diese adoptierte unser Kind.“

Darauf folgte mehrere Minuten langes Schweigen, und tausenderlei Gedanken schwirren dem Grafen durch den Kopf. Was er soeben gehört, erklärte das ganze Geheimnis, die Briefe und — vielleicht auch die abendliche Zusammenkunft.

„Warum hat man mir das verschwiegen?“ fragte er traurig, „es wäre uns vielleicht viel Kummer erspart geblieben.“

„Ich will Ihnen sagen, Graf,“ sprach der Sterbende, „meine Tochter wollte Ihnen das Geheimnis anvertrauen, weil es ihr das Leben verbitterte; sie erfuhr ja überhaupt erst davon, als ihre arme Mutter kurz vor ihrem Tode zu Ihrer Gattin kam und dieser Alles erzählte. Und ihre Mutter nahm ihr das feierliche Gelöbniß ab, daß sie es nie verraten wolle, und Martha hatte diesen Schwur treu gehalten. Es war wie eine Fügung des Himmels, daß ich gerade nach Roddeck kommen und da das Grab meiner Frau und mein lebendes Kind finden mußte.“

Erinnern Sie sich, wo ich zuerst ihr Bild sah?“

„Sehr gut,“ erwiderte Curt, traurig mit dem Kopfe nickend, „warum sagten Sie mir da nicht die Wahrheit?“

„Das wagte ich nicht, weil mein ganzes Leben eine elende Lüge war. Jetzt, im Sterben kann ich wagen, es auszusprechen: mein wahrer Name, Graf ist Werner Horst. Ich war von Jugend auf ein böser Knabe und vergeudete in kürzester Zeit das Erbe meines Vaters. Heute kann ich Ihnen sagen, was gestern nicht um Alles in der Welt über meine Lippen gekommen wäre. Ich machte mich einer großen Fälschung schuldig und erhielt Gefängnisstrafe. Wenden Sie sich nicht von mir ab, ich bin für meine Sünden genugsam gestraft worden.“

„Aber noch verstehe ich nicht,“ unterbrach ihn der Graf in wildem Tone, „warum wollten Sie mir das Geheimnis verbergen?“

„Weil ich, sobald ich Ansprüche an mein Kind erhob, hätte sagen müssen, wer ich bin. Unter Thränen hat sie mich, es Ihnen sagen zu dürfen, aber ich mochte nicht.“

„O Gott, sie ist ein Opfer ihres Ehrgefühles geworden!“ flüsterte der Graf; „sagen Sie mir noch das Eine: haben Sie sich an dem Abend vor Ihrer Abreise mit meiner Frau in dem Laubgang getroffen?“

„Ja,“ lautete die Antwort, „ich hat sie darum, und obwohl widerwillig, stellte sie sich nach Dunkelwerden da ein.“

„Hat sie je Briefe von Ihnen empfangen?“ fragte Graf Curt mit matter Stimme.

„Zweimal,“ entgegnete Werner Horst, „doch woher wissen Sie das? Und wozu diese Fragen?“

„Weil Sie dazu beigetragen haben, meine arme Martha zur Verzweiflung zu treiben,“ sagte Curt, und darauf erzählte er all' das Traurige, das sich während der letzten kurzen Zeit auf Villa Roddeck zugetragen hatte.

„Machen Sie mir keine Vorwürfe,“ sprach der Sterbende, „meine Sünden lasten schwer auf mir. Ich hätte leichter sterben können, wenn ich sie noch einmal gesehen hätte; nun ist mir durch meine eigene Schuld auch diese meine letzte Hoffnung versagt.“ —

Breiten wir einen Schleier über dieses Sterbebett, das die, welche während der letzten Augenblicke des Sterbenden zugegen waren, nie vergaßen.

26. Kapitel.

Erst als Werner Horst, der sich Paul Lambrecht genannt hatte, schon mehrere Stunden tot war, ward es licht in des Grafen Innern, erst da fiel ihm der verhängnisvolle Irrtum seiner Gattin ein; erst da entsann er sich der Unterhaltung — der er so wenig Wert beigelegt hatte — wie er der armen Martha auf ihre Fragen geantwortet hatte: „eine solche Frau muß zu ihren Verwandten zurückgeschickt werden.“

Wie blind, wie thöricht war es von ihm, daran nicht früher gedacht zu haben!

(Fortsetzung folgt.)

Frauenränke.

Humoreske von Albert Herrmann.

2.

„Ich sehe schon, daß nichts weiter als der leidige Kaffee Euer junges Glück zu untergraben scheint. Ein Mensch der an

Neurasthenie leidet, sollte sich ein Getränk angewöhnen, das kein narcoitisches Gift enthält.“

Der Anwalt schien jetzt noch Lust zu schnappen.

„Ich sehe, Sie haben heut etwas gegen mich Mama. Wenn Ihre Moralpredigten anfangen wissenschaftlich zu werden, dann wird's aber Zeit!“

Und er greift nach dem Hut.

Frau Nuttig richtete sich sehr energisch auf.

„Bleiben Sie!“

„Aber ich muß doch —“

„Bleiben Sie!“

Es klang wie schwiegermütterlicher Donner. Ludwig runzelte die Stirn. Er blähte die Lippen.

Dann begann er das Pusten eines Blasebalges zu imitiren, dem nach und nach die Luft ausgeht.

Aber den Hut legte er doch auf den hell bemalten Bauerntisch.

Der Ton der alten Dame wurde etwas milder.

„Sie müssen ein Mittel anwenden, das geeignet ist, Ihnen Ihre entsetzliche Nervosität, Ihr aufgeregtes Wesen zu benehmen, ohne Sie in Ihren Gewohnheiten zu beeinträchtigen. Sie machen ja sich und uns das Leben zur Hölle. Es muß aus Ihnen wieder ein rücksichtsvoller Gatte, einzartiführender Schwiegersohn — es muß aus Ihnen . . . na, mit einem Wort — ein Mensch muß wieder aus Ihnen werden!“

Ludwig lächelte mit malktiöser Liebesswürdigkeit.

„Vielleicht haben Sie die Güte, dem künftigen Menschen, dem kaffeelosen Ideal, Ihr Mittel zu verraten!“

Seine Widersacherin hatte Miene verzogen. Ihre Würde schien zu überlegenen Majestät geworden zu sein. Es entstand eine Pause.

Der junge Gatte machte eine heftige Bewegung der Ungebuld.

Jetzt kam es langsam und bedeutungsvoll von den Lippen seines vis-à-vis: „Kennen Sie Kathreiner's Kneip-Malz-Kaffee?“ —

Entsetzt fuhr der Anwalt zurück.

„Um Gotteswillen verschonen Sie mich mit dem Zeug. Gebrannte Gerste mag ich nicht!“

„Ehe man mit seinem Urtheil voreilig gegen eine Sache losfährt, sollte man doch — namentlich als Vertreter des Rechts —

erst geprüft haben. — Es ist keine Gerste, sondern Ma z, Malz das mit Kaffee-Aroma durch patentiertes Verfahren imprägniert wird.“

Diese Erklärung schien den eiligen Herrn seelenvergnügt zu machen. Er lachte über das ganze Gesicht.

Es war der höchste Ausdruck seiner ironischen Wut.

„Ich glaube Ihnen Alles, teuerste Mama, aber meine Klienten warten.“

„Das ist eine etwas kühne Ausrede, Herr Doktor! Ihre Sprechstunde beginnt um halb fünf, und jetzt ist es erst viertel Drei. Also bitte Platz zu nehmen.“

Ludwig blickte seinen Lutherstuhl finster von der Seite an.

(Fortsetzung folgt.)